

von nichtrömischen Christen aufmerksam gelesen werden.

Natürlich ist die Frage, wie weit die nachkonziliare katholische Theologie die Erkenntnisse dieser Männer rechtfertigt, auch für den Verf. wichtig. Seine Konfrontation ihrer exegetischen, kirchenrechtlichen, dogmatischen und historischen Anschauungen mit denen von Gelehrten wie K. Rahner, J. Ratzinger, H. Küng, E. Schillebeeckx, H. de Lubac, Maréchal, Teilhard de Chardin u. a., aber auch mit Protestanten wie N. Söderblom und P. Tillich zeigt, wie recht Francois Mauriac (S. 492) hatte, daß in mehr als einem Falle die Häresie dieser Männer „nur darin“ lag, „daß man fünfzig Jahre zu früh recht hatte“.

Anne Marie Heiler

Werner Beyna, *Das moderne katholische Lutherbild*. (Koinonia-Beiträge zur ökumenischen Spiritualität und Theologie, Band 7.) Ludgerus-Verlag Hubert Wingen, Essen 1969. Oktav 244 Seiten. Leinen DM 29,-, Broschiert DM 26,-.

Obwohl es dem ökumenisch interessierten Gebildeten unserer Tage kaum entgangen sein dürfte, daß sich nach Jahrhunderten der Verketzerung und Verteufelung in den letzten Jahren und anfangsweise schon Jahrzehnten auch im römisch-katholischen Bereich eine positive Würdigung des Werkes und der Persönlichkeit Martin Luthers anzubahnen begann, wußte man doch meist nichts Genaues. So ist zu begrüßen, daß in dem vorliegenden Werk eine Übersicht über den Wandel des Lutherbildes von der Polemik der Gegenreformation und ihren zahlreichen Epigonen bis hin zu den Standardwerken von Josef Lortz und Adolf Herte und der Vielfalt der gegenwärtigen katholischen Bemühungen um Luther gegeben wird. Der evangelische Verfasser gibt aber nicht nur eine Informationshilfe, sondern zeigt, wie auch in der evangelischen Theologie und Kirche

unserer Tage Bewegung, Korrektur und neue Positionen kennzeichnend geworden sind – auch hinsichtlich der Bemühung um Luther. So dürfte die Interpretation Luthers im Lichte neuerer Exegese und biblischer Theologie zu einer „neuen Gemeinsamkeit“ mit dem Katholizismus führen.

Ulrich Valeske

Joseph Lortz / Erwin Iserloh, *Kleine Reformationsgeschichte*. Verlag Herder, Freiburg 1969. Doppelband 342–343, 360 Seiten. DM 4,95.

Daß zwei Verfasser ein Buch gemeinsam schreiben, ohne daß der Leser die Arbeitsteilung merkt, kommt nicht alltäglich vor. Beide stehen zueinander im vertrauten Verhältnis des Vorgängers und Nachfolgers; J. Lortz, der heute in Mainz lebende hochbetagte Meister der katholischen Geschichtsforschung der Reformation, und E. Iserloh, der Münsteraner Kirchenhistoriker mit neuen Beiträgen zum viel behandelten Thema „Reformation“.

Dem Leser wird vor Augen gestellt, wie die Reformation nicht von ungefähr kam, sondern ihre weit zurückliegenden, tiefbegründeten Ursachen hatte. Die katholischen Verfasser sparen nicht mit scharfen Urteilen über die Mißstände in der Kirche des ausgehenden Mittelalters. Ergreifend sind die Bußworte Hadrians VI. über den Verfall gerade in Rom. Die Zeit einer Apologetik, die solche Schwächen zudecken wollte, ist vorbei.

Auch Luther wird frei von konfessionellen Rücksichten ins Auge gefaßt. Protestantische Leser werden mit Gewinn sowohl die Würdigung wie die Kritik am Reformator in sich aufnehmen. Besonders interessant ist Iserlohs These, nach der es den viel berufenen Thesenanschlag vom 31. Oktober nie gegeben hat! Damit wäre der im 19. Jahrhundert aufgekommenen